

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 76 (1950)  
**Heft:** 10

**Rubrik:** Die Seite der Frau

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Seite der Frau

## RIVALEN

(vgl. den Artikel «Die Rivalin» in der letzten Nummer)

Christel stellt es fest: wir werden in der Tat von allen Seiten mit einer erdrückenden Menge von Material gesegnet über das Thema: «Wie kämpfe ich gegen die Rivalin?» Und jetzt, Christel, willst Du wissen, was die Blettli, wenn sie wollten, unsren Männern für Ratschläge erteilen könnten, damit diese unsere Männer aus dem Weltstreit mit dem Rivalen als Sieger hervorzingen, wenn sie wollten.

Und schon beginnen die Schwierigkeiten.

Rivalinnen, sagen uns die Blettli, Rivalinnen gibt's überall und immer. Sie wachsen auf den Bäumen, sie entsteigen im Sommer, wie die Venus, den Fluten, und im Winter dem Schnee. Restaurants und Cafés (selbst die alkoholfreien) sind mit Rivalinnen förmlich garniert, wie wir zu unserm Mißvergnügen hören müssen. Sie halten Trämlis, Vorortbahnen und Eisenbahncoupés besetzt. Sie sind allgegenwärtig, und immer, immer tun sie dasselbe: sie lauern. Sie lauern auf unsere Männer, um deren Häupter die Aura der Legitimität offenbar zahllose undichte Stellen aufweist, so daß sie gelegentlich von bloßem

Auge kaum mehr wahrnehmbar ist. Und wir stellen anhand der Blettli mit Schrecken fest, was für tolle Burschen unsere Männer so ganz im stillen sind. Mit Schrecken und ein klein bißchen Neid. Denn so, wie die Situation da geschildert ist (und es wäre frivol, diese Schilderungen in Zweifel zu ziehn), brauchen besagte Männer gar nichts zu tun, als zu sehen und zu siegen. Alles übrige, inklusive das Kommen, scheinen die Rivalinnen zu besorgen.

An den von Christel zitierten Ratschlägen (der Artikel selber ist mir leider entgangen, aber sie sind, in dieser oder jener Form, das tägliche Brot der schweizerischen Leserin) ist natürlich das meiste goldrichtig. Ein ganz kleines Mißbehagen befiehl mich nur bei der Sache mit der Zeitung. Vielleicht bin ich aber, samt meinem Ménage, ein etwas frauriger Ausnahmefall. Nach meiner deprimierenden Erfahrung will ein Mann bei seiner Heimkehr nicht, daß wir den geistigen Kontakt mit ihm herstellen, indem wir ihm den Inhalt des Morgenblattes erzählen. Er will, außer wenn er den analphabetischen Kreisen angehört, besagte Zeitung nach dem Essen still und ungestört selber lesen. Was er dagegen bei seiner Heimkehr will, ist mittagessen. Aber eben. Man soll aus seinem eigenen Mißgeschick nicht einfach auf das der andern schließen. Auf ein anderes der

Rezepte scheinst du mir, liebe Christel, nicht ganz richtig zu reagieren. Warum soll ihm die Rivalin nicht die Skischuhe einsetzen? Auf eines ihrer vielen Privilegien sollte eine Ehefrau schließlich auch einmal verzichten können. Und was die Rivalin angeht, so kann sie doch auch einmal etwas anderes tun, als bloß immer läuern. Nun aber willst du wissen, wie der «umgekehrte Fall» läge. Auch wir suchen schon lange fieberhaft in allen Blettli nach Ratschlägen, wie unsere Männer sich verhalten sollten, um die uns umschwärmenen Rivalen unschädlich zu machen; natürlich durch Mitschwingen, Generosität, strahlende Laune, goldigen Humor, geistige Anregung und stete Hilfsbereitschaft. Er soll neben uns im Konzert sitzen, auch wenn er Musik nicht ausstehen kann, und soll Interesse und Begeisterung an den Tag legen. Sonst läuft er Gefahr, daß unsere Blicke sehnsgütig hinüberschweifen zum Rivalen in der siebenten Parkettreihe, der wirklich musikverständig ist, und mitschwingt wie lätz.

Das ist ein weites Feld, und das oben angedeutete Rezeptverzeichnis für Ehemänner ist weit davon entfernt, Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Nur ist mehr als ein Haken dabei. Die Blettli, die hören's nicht gerne. Blettli — ob Frauen daran mitarbeiten oder nicht — werden von Männern herausgegeben. Für Frauen. Und so sind sie denn auch.

Das wäre der eine Haken. Und der zweite — eigentlich bloß ein Häklein, aber trotzdem erwähnenswert —: wo nehmen wir die Rivalen her? Und wenn wir sie finden, wo nähmen sie die Zeit zum ununterbrochenen Lauern her? Denn dieses ununterbrochene Lauern scheint mir unbedingt wesentlich zur Erzeugung einer Dauergefahrlässtphäre, wie sie die Rivalin für uns hervorbringt, und die allein geeignet ist, beim Gegner ein wirklich beispielhaftes Verhalten hervorzurufen.

### «Annabelle» rät .....

Ich kenne eine Schriftstellerin, deren Passion für Purpurrot so stark ist, daß sie sich ein rotes Brillengestell machen ließ und nur auf rotem Farbband maschinen-schreibt.

\*

Beginnen Sie, indem Sie etwas sammeln: Kristalle vom Gotthard, alte Grammophonplatten, die Lieder der Yvette Guilbert, Orchideen oder Vogelfedern.

\*

Lernen Sie Spanisch und nehmen Sie sich vor, 1953 der Osterpassion von Sevilla beizuwohnen.

\*

Halten Sie sich ein halbes Dutzend Lippenstifte, von hellrosa bis dunkelrot, zu den Kleidern passend, die Sie tragen, und lassen Sie sich auf Ihrer neuen Puderdoze, der ein Lippenstift angewachsen ist, Ihr Monogramm eingravieren. Die Männer, mit denen Sie ausgehen, werden gerne damit spielen.

\*

Marschieren Sie nicht in wollenen Strümpfen, gestrickten Söckchen und Schnürschuhen einher. Legen Sie sich ein kleines Konto für Nylonstrümpfe an.

### Alois kommentiert .....

Und ich kenne Männer, zum Beispiel mich, die rot sehen und rot anlaufen, wenn sie solche «Anregungen» lesen.

\*

Sie können ruhig aus der Eigenzucht stammen, die Vogelfedern. Wenn Sie Ihrem Vogel das einzigartige «Annabelle-Futter» verfüttern, werden die Federn rasch wieder nachwachsen.

\*

Mit Spanisch werden Sie Ihren Steuerkommissär beeindrucken und dann lang's vielleicht schon 1952 in den «Barbier von Sevilla».

\*

Es ist besser, die Männer, mit denen Sie ausgehen, spielen mit Ihren Lippenstiften, als mit Ihnen. Bei allzu intensivem Spiel ist allerdings anzunehmen, Ihr Puderdozen-Monogramm werde sich nie ändern. Vielleicht wäre aber ein Polygramm für Sie das Richtige?

\*

Und eröffnen Sie gleichzeitig ein Konto für den Arzt. Das Nylonkonto der Wintersaison werden Sie im Sommer gut als Arztkonto gebrauchen können, denn gewisse Leiden werden leicht chronisch.



„Also pitti Frölin tüend Si mich hüüraate, nur en einzigsmaal!“

Tyrlans

Etwa nach dem Motiv: das Dynamitfaß im Haus erspart den Abbruchonegger.

Damit aber ein Rivalen dauerlauern kann, und zwar so, daß er ernstgenommen werden muß, sollte er zuerst da sein. Und wie steht es damit?

Wenn wir jung sind, sind wir normalerweise von Mann, Kindern und Haus so sehr in Anspruch genommen, daß uns zur richtigen Pflege der Rivalen Zeit und Freiheit fehlen. Denn Rivalen sind — im Gegensatz zu Rivalinnen — dünn gesät und müssen deshalb gepflegt werden.

Wenn dann die Kinder herangewachsen sind und wir mehr Zeit und Freiheit haben, sind die paar eventuell in Frage kommenden Rivalen vollauf mit den Zwanzigjährigen beschäftigt. Angegraute Haare sind nur bei Männern faszinierend. (Nachher werden sie weiß und sind dann noch viel faszinierender. Und sogar ausgefallene Haare haben ihren Charme. Beweis: die Rivalinnen. Rivalinnen sind anhänglicher, als Rivalen.)

Nun, vielleicht trifft auch das wieder bloß auf Einzelfälle zu. Vielleicht hat es unter unsrern Leserinnen solche, die mehrmals in

der Woche von verschiedenen Rivalen Blumenarrangements bekommen, die dann als Damoklesschwerter im Wohnzimmer herumstehen (die Arrangements und eventuell die Rivalen) und den ehelich Angebrachten zu Ton in des Töpfers Hand machen. Diese beneidenswerten Leserinnen dürften jetzt ruhig einmal zur Feder greifen und uns berichten, wie sie es anstellen und welche Notstandsmaßnahmen der liebende und dauernd beunruhigte Gatte in solchen Fällen ergreift, bis das Frauelli mit widerstrebendem Lächeln endlich zugibt: «Du bist doch der Bestel» Und sich den eben erhaltenen Diamantenclip ansteckt.

Dies wäre einmal etwas Neues, und wir sehen allen «diesbezüglichen» Mitteilungen mit größtem Interesse entgegen.

Bethli.

### Weniger Licht!

Vor kurzem hat hier auf der Frauenseite der Theo d'Or schüli über seine Familie geklammert, die mit konstanter Bosheit überall und immer die Türen offenstehen lasse, und ihn zwinge, seine besten Jahre

# Die Seite

damit zu vertrödeln, ständig im Apartö-  
mang herumzukreuzen und die besagten  
Türen wieder zu schließen. — Hat der gute  
Theo d'Or eine Ahnung, was für ein Glück  
er hat, daß es ihn nur in seine Familie ge-  
preicht hat und nicht in die meine. Denn,  
mit der gleichen Sorglosigkeit, wie dort  
die Türen offen gelassen werden, läßt man  
bei uns das Licht brennen, als ob es über-  
haupt keine Schalter und keine Elektrisch-  
rechnung am Ende des Monats gäbe.

Oh Theo d'Or, wie gerne würde ich mit  
offenen Türen tauschen, die gänzlich gratis  
in diesem Zustand verharren und den Be-  
griff Hochtarif nicht kennen!

So Ende Oktober, wenn die Tage merk-  
lich kürzer werden, beginnt meine Lei-  
denszeit. Haupttrennstrecke ist das Trep-  
penhaus, und da sich unser Wigwam über  
drei Stockwerke verteilt, ist mein Opera-  
tionsgebiet ein eher mühsames. Unsere  
Kinder scheinen von irgend einem düstern  
Vorfahren einen Tropf Nomadenblut ab-



**Rössli** Romanshorn-Riedern  
Bauern-, Grill- und Fisch-Spezialitäten, „Güggeli“



### Neue Kraft — neue Lebenslust

durch den einzigartigen, natürlichen Kräuter-Wacholder-Balsam Rophaien. Er reinigt gründlich Blase und Nieren, regt sie zu neuer Tätigkeit an, treibt die schädliche Harnsäure, Gifte usw. aus dem Körper, was gerade bei rheumatischen Beschwerden, Magen- und Verdauungsstörungen besonders wichtig ist. So gibt Ihnen der gereinigte Organismus wieder neue Kraft und neue Arbeitsfreude. — Flaschen zu Fr. 4.- und Fr. 8.-, ganze Kur Fr. 13.-. In den Apotheken und Drogerien erhältlich.

Hersteller: Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 77



... mit einem ganz neuen, hervorragenden Filter!



# der Frau

bekommen zu haben, sie benötigen dauernd von irgendwoher irgendetwas und das Treppenhaus ist die stark frequentierte Hauptverkehrsader. Je nach der Art des Getöses sind es der Bub und seine Spielfgesellen, die in Form eines Bergrutsches die Treppe hinunterkommen, oder aber die Tochter samt Gevatterinnen aus der Gfätterlischule, die tönen, wie eine ganze Volière von Papageien. Alle diese Leutchen sind immer sehr im Eifer und in Eile und kein Bein denkt ans Lichtauslösen. Da ich aber schließlich auch noch etwas anderes zu tun hätte, als den Lichtkonsum einzudämmen, geht es nicht ohne hitzige Auseinandersetzungen ab.

Schimpfen nützt allerdings wenig bis gar nichts. Ich habe es auch schon mit einem Verzweiflungsausbruch beim Erhalt einer Rechnung probiert (ich mußte mich nicht einmal besonders anstrengen!). Die Kinder schienen ziemlich beeindruckt, — aber das

Licht wurde weiterhin brennen gelassen. Dann kam ich auf die Idee, den für Kinder gemüter eher etwas abstrakten Begriff von unserm tollen Stromverbrauch in etwas mehr Greifbares umzuwandeln, indem ich ihnen vor Augen bezw. vor den Magen führte, was alles für phantastisch gute Sachen man mit dem gleichen Geld kaufen könnte. Ich schilderte diese Genüsse mit allen mir zur Verfügung stehenden Superlativen, so daß ich vor Gluscht selber leer schlucken mußte. Die Kinder lauschten gespannt, aber meine aufkeimende Hoffnung wurde jäh zunichte, als plötzlich unsere Jüngste sachlich-nüchtern sagte: Denigs Züg würdsch Du eus ja gar nöd chaufe!

Was habe ich nicht schon alles probiert! — Nach dem Erhalt einer besonders gesalzenen Monatsrechnung, holte ich die vier starken Birnen aus der Vorplatzlampe heraus. Wenn es dann schon immer brennen mußte, konnte sich die Familie mit einer einzigen schwachen Birne begnügen. Das Unglück wollte es, daß an jenem Abend ein guter Freund hereinschneite, der dann zu später Stunde mit einem lätszen Hut auf dem Kopf unser so schitter be-

leuchtetes Lokal verließ, worauf andern Tags mein Ehegespons, sobald er des fremden Huts auf der Stange gewahr wurde, erbost und eigenhändig die Leiter holte und die vier starken Birnen wieder einschraubte, während ich, um eine Hoffnung ärmer, mit einem Paket auf die Post trabte, da unser Freund samt unserm Hut mit dem Nachzug nach Genf weitergefahren war.

Wenn ich also das Elektrizitätswerk nicht mit meinem Haushaltungsgeld mästen will, so bleibt mir nichts anderes übrig, als meine Löschrunden im Haus zu ziehn und auf den Frühling zu plangen, — nicht nur wegen den Viönli im Garten! Es wird langsam höchste Zeit, daß es lenzt, denn es fangen an, sich gewisse Symptome von Berufskrankheit zu zeigen, eine Art déformation professionnelle. Es passiert mir in den letzten Tagen häufig, daß ich auch tagsüber ganz automatisch Schalter drehe beim Hinausgehen und daß man dann am helllichten Tag unversehens in ein Zimmer mit strahlenden Birnen gerät — sehr zum Gaudium meiner Sprößlinge, die sich voll und ganz gerechtfertigt fühlen. Leonore

Seit Jahrzehnten sind die natürlichen

## Birkenblut

— Produkte erfolgreich für die Haarpflege. Lotionen, Brill, Shampoos, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido

**Haar-Entfernung - leicht gemacht!**

Nichts wirkt störender als Haare, wo sie nicht hingehören! Deshalb entfernen Sie überflüssige Haare lieber heute als morgen.

„Rapidenth“ befreit Sie in kürzester Zeit von lästigen Haaren über den Lippen, an Wangen-, Kinn- oder Halspartie.

„Rapidenth“ wirkt sofort; ist zuverlässig und einfacher als alles, was Sie bisher kennen.

„Rapidenth“ entfernt die Haare mit der Wurzel und verhindert das Nachwachsen.

„Rapidenth“ garantiert unschädlich.

Für Gesichtshaare Fr. 7.— inklusive Steuer.

Crème für Körperhaare Fr. 3.90 inkl. Steuer.

Erhältlich nur bei

**Schöder/Schneke**  
Zürich Bahnhofstrasse 52  
Telefon 23 75 34 Versand-Abt. 11

## Immer noch das Beste!

**Tschambo-**  
ORIGINAL  
*Edward J. Paesch*  
**Fii**

## löscht den Sonnenbrand

BIOKOSMA AG. Ebnat-Kappel



## ES GILT IHR HAAR ZU RETTEN!

GEBEN SIE IHREM HAAR NEUE LEBENSKRAFT DURCH:

HAARWUCHS- und HAARPFLEGEMITTEL CRÈME „ITEM“ und LOTION „ITEM“

**Johannes Stein**

- Durch Itempflege schuppenfrei
- Durch Itempflege neues Haar

ERHÄLTLICH IN  
COIFFEUR- und PARFUMERIESALONS



Frei von Schmerzen  
dank

**Melabon**

Fr. 1.20 und 2.50  
in Apotheken